



HAUS DES ERINNERNS
FÜR DEMOKRATIE UND
AKZEPTANZ

NEWSLETTER

Liebe Mitglieder, Freund*innen und Förder*innen des „Haus des Erinnerns – für Demokratie und Akzeptanz Mainz“,

nachdem in den letzten Wochen viele öffentliche Debatten um den Standort und die Zukunft unseres Hauses zu vernehmen waren, gibt es jetzt ein erstes positives Signal bezüglich der künftigen Finanzierung unserer Arbeit. So erhielten wir auf einer Programmkonferenz in Berlin die Nachricht, dass das Bundesprogramm „Demokratie leben!“ fortgeführt werden und ab 2025 in eine dritte Förderperiode starten soll. Ungeachtet unserer überall sehr anerkannten Arbeit, müssen wir uns – wie viele weitere Initiativen und Vereine – dafür einsetzen, auch künftig Teil der geförderten Projekte zu sein. Hinzu kommt, dass noch immer nicht klar ist, ob sich in der aktuellen Bundesregierung eine Mehrheit für das Demokratiefördergesetz finden wird. Gleichwohl nehmen wir diese Nachricht aus Berlin als positives Signal für uns. Neben den Vorbereitungen auf eine Antragstellung und die gute Dokumentation unserer bisherigen Arbeit, planen wir natürlich auch weiter Veranstaltungen. Mit diesem Newsletter wollen wir auf unsere Veranstaltungen im April hinweisen und Sie ganz herzlich zur Teilnahme daran einladen.

Veranstaltungen im April 2024

Gelöste Stimmen | DDR-Schicksale in Berichten und Liedern

Donnerstag, 4. April 2024 | 18.30 Uhr | Haus des Erinnerns – für Demokratie und Akzeptanz



© Ellen Liebner

Mit spannenden „Innenansichten“, aufschlussreichen Erfahrungen, unverfälschten Berichten und eindringlichen Liedern verdeutlicht der Schriftsteller, Musiker und DDR-Dissident Stephan Krawczyk den Unterschied zwischen Diktatur und Demokratie. Seine authentischen Texte lassen Menschen zu Wort kommen, die „aus der Reihe tanzten“, widerstanden haben, unter der staatlichen Willkür in der DDR leiden mussten und eingesperrt wurden. Mit erschütternden und aufklärenden Liedern ruft der 1955 in Thüringen geborene





HAUS DES ERINNERNS
FÜR DEMOKRATIE UND
AKZEPTANZ

NEWSLETTER

Stephan Krawczyk, der zur Symbolfigur der DDR-Bürgerrechtsbewegung wurde, 35 Jahre nach dem Fall der Mauer die Angst, Einsamkeit, Ungewissheit und Verzweiflung jener Menschen in Erinnerung, die „Sand im Räderwerk der Diktatur“ waren. Immer wieder scheinen auch Hoffnung, Zuversicht und der Mut, sich nicht brechen zu lassen, auf. Krawczyk, der vor seiner Abschiebung in den Westen 1988 im Stasi-Gefängnis Berlin-Hohenschönhausen inhaftiert und isoliert wurde, führt eindringlich vor Augen, wie es gelingen kann, zu widerstehen und unter widrigen Umständen die eigene Würde zu wahren. Damit spannt er eine wichtige Brücke aus der Vergangenheit in unsere Gegenwart und Zukunft. Mit dem Historiker und Pädagogen Hans Berkessel sowie den Gästen der Veranstaltung spricht Krawczyk über das Leben als Mensch und Künstler in der DDR, die persönlichen Erfahrungen der Haft und sein Leben in unserem wieder vereinigten Land.

Der musikalisch-literarische Abend zur Politischen Bildung findet in Kooperation mit der Konrad-Adenauer-Stiftung (Politisches Bildungsforum Rheinland-Pfalz).

Um Anmeldung über folgenden Link wird gebeten:

<https://www.kas.de/de/web/rp/veranstaltungen/detail/-/content/geloeste-stimmen>

jung – jüdisch – jetzt Mainz! Jüdische Stimmen über Gegenwart und Zukunft

Mittwoch, 10. April 2024 | 18.30 Uhr | Haus des Erinnerns – für Demokratie und Akzeptanz

Was bedeutet es als Jude oder Jüdin heute in Mainz zu leben? Vorurteile und antisemitische Sprüche gehören leider für Jüdinnen*Juden zum Alltag – Besonders deutlich wurde dies nach dem Angriff der Hamas auf Israel am 7. Oktober 2023. Doch allzu sehr beschränkt sich der Blick der Mehrheitsgesellschaft auf die vermeintliche Opferrolle von jüdischen Menschen.

Diese Veranstaltung soll deutlich machen, wie viel mehr das Jüdischsein ausmacht, sie soll Einblick geben in lebendiges, junges jüdisches Leben in Rheinland-Pfalz und ganz besonders in Mainz. Im November 2023 gründete sich der jüdische Studierendenverband für Rheinland-Pfalz und Saarland „Hinenu“. Ein Ziel des neu gegründeten Verbandes ist es, zur Bekämpfung von Antisemitismus beizutragen, doch auch Verständigung und Aufklärung stehen im Fokus von Hinenu.

Jüdische Stimmen berichten über Gegenwart und Zukunft und sorgen so für mehr Repräsentanz und Sichtbarkeit von jüdischem Leben. Unter dem Motto „jung – jüdisch – jetzt Mainz!“ wollen sie zeigen, dass sie hier sind, Teil unserer Gesellschaft.

Um Anmeldung per Mail an kontakt@hde-mainz.de wird gebeten.





HAUS DES ERINNERNS
FÜR DEMOKRATIE UND
AKZEPTANZ

NEWSLETTER

Nur wer sich ändert, bleibt sich treu – Wolf Biermann und Israel | Vortrag mit Musikbeispielen von Uwe v. Seltmann

Sonntag, 14. April 2024 | 18.00 Uhr | Haus des Erinnerns – für Demokratie und Akzeptanz



© Yura Drug

Wolf Biermann, geboren am 15. November 1936 in einer kommunistischen Arbeiterfamilie in Hamburg, ist einer der bekanntesten Liedermacher und Schriftsteller Deutschlands. Seine Gedichtbände zählen zu den meistverkauften der deutschen Nachkriegsliteratur und wurden in zahlreiche Sprachen übersetzt. Biermann war die scharfzüngigste Stimme des Widerstands in der DDR und wurde 1965 von der DDR-Nomenklatura mit einem totalen Publikations- und Auftrittsverbot belegt, seine Werke durften nur in der Bundesrepublik erscheinen. Als er im November 1976 aus der DDR ausgebürgert wurde, schrieb er unfreiwillig Weltgeschichte: Die unerwartet große Protestbewegung in Ost und West gilt als Anfang vom Ende der DDR. Mit seinen

oft provokanten Essays mischt sich der mit allen wichtigen Literaturpreisen geehrte Biermann bis heute ins politische Tagesgeschäft ein.

Uwe von Seltmann widmet sich einem Aspekt in Biermanns Leben und Werk, der in der Öffentlichkeit kaum bekannt ist: Wolf Biermanns Jüdischsein und seiner engen Verbindung zu Israel. Biermanns Vater Dagobert, ein kommunistischer Widerstandskämpfer gegen die Nationalsozialisten, wurde 1943 in Auschwitz als Jude ermordet. Der „jüdische Mischling ersten Grades“ Wolf Biermann hingegen überlebte den Rassenwahn der Nationalsozialisten. Wie sieht sich Biermann selbst, der in dem Lied „Nur wer sich ändert, bleibt sich treu?“ geschrieben hat: „Ich bleibe, was ich immer war / Halb Judenbalg und halb ein Goj“? Wie hat die Freundschaft mit dem Auschwitz-Überlebenden und Historiker Arno Lustiger (1924–2012) Biermanns Leben verändert? Welche Bedeutung hat die jiddische Sprache für ihn? Und wie kam es zu Biermanns ausgeprägter Solidarität mit Israel, die ihn 2006 sagen ließ: „Israels Schicksal sehe ich als ein Menetekel für die Völkerfamilie auf diesem winzigen Planeten Erde“?

Um Anmeldung per Mail an kontakt@hde-mainz.de wird gebeten.

Eine Kooperationsveranstaltung mit der Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit Mainz.





HAUS DES ERINNERNS
FÜR DEMOKRATIE UND
AKZEPTANZ

NEWSLETTER

Monika Haeger – inside stasi | Ein Mono-Theaterstück

Mittwoch, 24. April 2024 | 19.00 Uhr | Haus des Erinnerns – für Demokratie und Akzeptanz

Im Mono-Theaterstück „Monika Haeger – inside stasi“ von Nicole Heinrich sagt die gleichnamige Hauptfigur, „Wenn man auf der richtigen Seite steht, dann ist alles gerechtfertigt“ – und sieht darin die Legitimation auch für unmoralisches Handeln. Verrat, Betrug und Lüge sichern ihren Erfolg als inoffizielle Mitarbeiterin der Staatssicherheit. Was sie im eifrigen Dienst für die aus ihrer Sicht gute Sache mit Stolz erfüllt, stürzt andere in Unglück.

Das Stück erzählt entlang der Erinnerungen der Ex-Stasi-Agentin Monika Haeger (1945–2006) DDR-Geschichte und zeigt SED-Unrecht. Als Heimkind wurde Haeger auf sozialistischen Kurs gebracht, als treue DDR-Bürgerin und Stasi-Mitarbeiterin spionierte sie die Bürgerrechtlerin Bärbel Bohley und deren Gruppe aus. Haegers Arbeit führte zu Verhaftungen, Verhören, Gefängnisaufenthalten und sogar einer Ausbürgerung aus der DDR.

Der Monolog Haegers wird unterbrochen durch Interviews mit Opfern der SED-Diktatur. Sie berichten über von der Stasi initiierte Verleumdungen in Beruf und Privatleben, Wohnungsdurchsuchungen, überfallartige Verhaftungen, Scheinhinrichtungen, brutale Erlebnisse im Frauengefängnis Hoheneck, im Jugendwerkhof Torgau oder in „Speziallagern“. Gehört werden auch Angehörige von Mauertoten und ebenso wird der Volksaufstand von 1953 thematisiert.

Einige kurze Tonsequenzen mit Bezug zur Gegenwart sollen verdeutlichen, dass eigene Überzeugungen, auch wenn sie gute Ziele verfolgen, zur Diffamierung anderer führen können. Der Zweck heiligt eben doch nicht die Mittel – im Gegenteil: Der Kern einer Unmenschlichkeit bleibt, wenn man seine Haltung unerbittlich durchsetzen will.

Um Anmeldung per Mail an kontakt@hde-mainz.de wird gebeten.

Finanziert wird die Aufführung durch die Landeszentrale für politische Bildung Rheinland-Pfalz.

Podiumsdiskussion „Zukunft der Erinnerungskultur“

Am 18. März war die Leiterin unseres Hauses, Dr. Cornelia Dold, in die Bayerische Akademie der Wissenschaften eingeladen worden, um dort auf einem Podium zum Thema „Zukunft der Erinnerungskultur“ mitzudiskutieren. Die Veranstaltung fand im Rahmen des vom Bayerischen Rundfunk groß angelegten Projektes [„Die Rückkehr der Namen“](#) statt. Mit diesem Projekt will der BR an 1.000 Müncher*innen erinnern, die während des NS-Regimes





HAUS DES ERINNERNS
FÜR DEMOKRATIE UND
AKZEPTANZ

NEWSLETTER

ausgegrenzt, verfolgt und ermordet wurden und ihnen so wieder einen Namen und ein Gesicht geben.



Heute können nur noch wenige Überlebende des Nationalsozialismus persönlich von ihren Erlebnissen berichten. Es stellt sich daher die Frage, wie die Erinnerungskultur in Zukunft aussehen kann, wenn es keine persönlichen Begegnungen mit Zeitzeug*innen mehr geben kann. Wie muss eine Erinnerungskultur aussehen, die die unterschiedlichen Perspektiven unserer pluralistischen Gesellschaft in den Blick nimmt? Über diese Frage sprach Andreas Bönnte, Programmbereichsleiter des Bayerischen Rundfunks, mit Ariella Chmiel, Ernst Grube, Dr. Jörg Skriebeleit und Dr. Cornelia Dold. Die Podiumsdiskussion, die vom Bayerischen Rundfunk aufgezeichnet wurde, soll noch im April bei ARD alpha ausgestrahlt werden.

Ernst Grube, 1932 in München geboren, wurde von den Nationalsozialisten verfolgt und nach Theresienstadt deportiert. Er ist Vorsitzender des Kuratoriums der Stiftung Bayerischer Gedenkstätten und berichtet auch heute noch von seinen Erlebnissen. In der Diskussion war es ihm vor allem ein Anliegen, dass sich die Erinnerungskultur erweitert, nämlich um den Blick in die Gegenwart. Die Erinnerung an die Verbrechen der Nationalsozialisten müsse dazu genutzt werden, um auf heutige Ausgrenzungsmechanismen, auf Antisemitismus und Rassismus hinzuweisen und Menschen zu ermutigen nicht wegzusehen, sondern Zivilcourage zu zeigen.

Ariella Chmiel, Geschäftsführerin der Literaturhandlung München, einer auf Literatur zum Judentum spezialisierten Buchhandlung, brachte vor allem die Perspektive junger Jüdinnen*Juden mit in die Diskussion ein. Diese habe sich vor allem seit dem Angriff der Hamas auf Israel am 7. Oktober 2023 jedoch sehr verändert. Bis zu diesem Tage habe ihre Generation die Sorge ihrer Eltern oder Großeltern, dass man stets auf „gepackten Koffern“ sitzen müsse, nicht geteilt. Doch nun sei die Frage „Wohin können wir gehen, wenn wir auch in Israel nicht mehr sicher sind?“ auch für junge deutsche Jüdinnen*Juden sehr präsent.

Dr. Jörg Skriebeleit, Leiter der Gedenkstätte Flossenbürg und Gründungsdirektor des Zentrums Erinnerungskultur der Universität Regensburg, und unsere Leiterin schilderten vor allem ihre Erfahrungen aus der praktischen Arbeit am außerschulischen Lernort. Darin, dass eine quellenbasierte Arbeit Bestandteil der heutigen Erinnerungskultur sein müsse und dass biografische und regionale Zugänge genutzt werden müssen, waren sie sich sehr einig.

Nach einer Stunde intensiven Austauschs unter den Podiumsgästen, stellte auch das Publikum noch zahlreiche Fragen. Die lebendige Diskussion über die Zukunft der Erinnerungskultur wurde bei einem informellen Ausklang fortgesetzt.





HAUS DES ERINNERNS
FÜR DEMOKRATIE UND
AKZEPTANZ

NEWSLETTER

Programmkonferenz des Bundesprogramms „Demokratie leben!“



Am 18. und 19. März fand in Berlin eine Programmkonferenz des Bundesprogramms „Demokratie leben!“ statt, zu der alle geförderten Initiativen und Partnerschaften für Demokratie eingeladen waren. So kamen rund 1.000 Teilnehmende aus den geförderten Projekten zusammen, um dort gemeinsam mit der Bundesministerin für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, Lisa Paus, über den Start der dritten Förderperiode 2025 zu sprechen.

In ihrer Ansprache dankte Lisa Paus den Anwesenden für ihren täglichen Einsatz für die Demokratie und gegen Extremismus: „Die jüngsten Ereignisse haben gezeigt, dass unsere Grundwerte durch Demokratiefeinde angegriffen werden. Gleichzeitig haben die Demonstrationen der letzten Monate verdeutlicht: Millionen treten für unsere Demokratie ein. Wir haben eine starke demokratische Zivilgesellschaft. Es sind die Menschen, die sich vor Ort engagieren, die unsere Demokratie tagtäglich gestalten und mit Leben füllen. Sie tun dies zum Teil unter widrigen Umständen. Einige sind regelmäßig mit Widerständen bis hin zu Anfeindungen konfrontiert. Um unsere demokratischen Werte zu schützen und zu bewahren, unterstützen wir die zivilgesellschaftlichen Akteurinnen und Akteure in unserem Land. Das Programm 'Demokratie leben!' leistet dazu einen wichtigen Beitrag. Mit einem Demokratiefördergesetz wollen wir die Zivilgesellschaft künftig noch besser unterstützen: Denn das Gesetz schafft die gesetzliche Grundlage, um zivilgesellschaftliches Engagement langfristig und bedarfsgerecht zu fördern.“

Wir stecken nun große Energie in die Vorbereitung der Antragstellung für die dritte Förderperiode und hoffen, dass unser Haus des Erinnerns – für Demokratie und Akzeptanz“ auch zukünftig als Partnerschaft für Demokratie durch das Bundesprogramm „Demokratie leben!“ gefördert werden kann.

